

Inhaltsverzeichnis

	Rn	Seite
<i>Vorwort</i>		V
§ 1 Vorüberlegungen	1	1
A. Gegenstand des Buchs	1	1
B. Zielsetzung und Aufbau des Buchs	2	1
C. Informationsquellen zum EU-Privatrecht	3	2
I. Informationen in diesem Buch	3	2
II. Weitere wichtige Quellen	4	2
1. Die Richtlinien	4	2
2. Rechtsprechung des EuGH	5	2
3. Lehrbücher und Kommentare	6	2
4. Weiterführende Informationen im Internet	7	3
§ 2 Überblick über das bestehende Privatrecht der EU	8	4
A. Privatrecht im primären EU-Recht	8	4
B. Privatrecht im sekundären EU-Recht	9	5
I. Arten sekundären EU-Privatrechts	9	5
II. Die Richtlinie	10	5
III. Die Verordnung	11	6
§ 3 Europarechtliche Grundlagen für die Privatrechtssetzung	12	7
A. Kompetenz der EU zur Rechtssetzung im Bereich des Privatrechts	12	7
I. Grundlagen in EUV und AEUV	13	7
1. Grundsätzliches	13	7
2. Reichweite des Art. 114 AEUV	14	8
a) Allgemeines	14	8
b) Art. 114 AEUV als Kompetenzgrundlage für privatrechtliche Richtlinien	16	9
3. Subsidiaritätsprinzip und Verhältnismäßigkeitsgrundsatz als Kompetenzschranken	19	10
a) Umrisse	19	10
b) Rechtsangleichung und Subsidiaritätsprinzip	20	11
4. Kompetenz der EU für den Erlass eines europäischen Vertragsgesetzbuchs	26	15
5. Zusammenfassung	29	16
II. Auswirkungen fehlender Kompetenz	30	16
1. Nichtigkeitsklage	30	16
2. Rüge der Kompetenz im Wege des Vorabentscheidungsverfahrens (Imperial Tobacco)	31	17
B. Vorrang des EU-Rechts	32	17
I. Grundsatz	33	17
II. Wirkungsweise des Vorrangs	35	18

III.	Vorrang des EU-Rechts und Grundrechte	38	19
1.	Konflikt	38	19
2.	Zurücktreten der deutschen Grundrechte	41	20
3.	Bindung der Mitgliedstaaten an die europäischen Grundrechte	42	21
4.	Keine nationale Grundrechtskontrolle umgesetzten Rechts .	43	22
5.	Zusammenfassung	44	22
C.	Grundfreiheiten, Diskriminierungsverbot, Unionsbürgerschaft und EU-Grundrechte	45	23
I.	Inhalt und Wirkungsweise der Grundfreiheiten	46	23
1.	Die Grundfreiheiten	46	23
2.	Überblick zur Wirkungsweise der Grundfreiheiten	47	23
a)	Deregulierungs- und Angleichungsgebot	47	23
b)	Diskriminierungs- und Beschränkungsverbot	48	24
II.	Allgemeines Diskriminierungsverbot	49	24
III.	Unionsbürgerschaft	50	25
IV.	Wirkung der Grundfreiheiten auf das Privatrecht	52	26
1.	Vorüberlegungen	52	26
2.	Freizügigkeit und nicht diskriminierendes nationales Recht in der Rechtsprechung des EuGH	53	27
3.	Warenverkehrsfreiheit und nicht diskriminierendes nationales Recht	54	28
a)	Die Entwicklung der Rechtsprechung des EuGH bis zum Drei-Stufen-Test	54	28
b)	Überblick über die Diskussion in der Wissenschaft	57	29
c)	Zwischenergebnis	60	31
4.	Grundfreiheiten und nationales Recht, welches über den Schutzstandard einer Richtlinie hinausgeht	61	31
a)	Vorrang der Grundfreiheiten vor dem Mindeststandardgebot?	62	32
b)	Rechtfertigungsgründe bei einem Grundfreiheitenverstoß durch Ausschöpfung der in den Mindeststandardklauseln gewährten Regelungsbefugnis	65	33
V.	Wirkungen der Grundfreiheiten und der EU-Grundrechte zwischen Privaten	70	35
1.	Überblick	70	35
2.	Wirkung der Grundfreiheiten im Rechtsverhältnis zwischen Privaten	71	35
a)	Grundlagen	71	35
b)	Drittewirkung der Grundfreiheiten durch die Generalklauseln des nationalen Privatrechts, insbesondere § 307 BGB?	72	36
3.	Wirkung der Grundrechtecharta im Verhältnis zwischen Privaten	74	37
a)	Vorüberlegungen	74	37
b)	Nichtanwendung von Normen bei fehlerhafter Richtlinienumsetzung	75	38
c)	Weitergehende Wirkungen	76	38
4.	Zusammenfassung	78	39

§ 4 Umsetzung, Anwendung und Auslegung von EU-Privatrecht	79	40
A. Die Richtlinie und ihre Umsetzung	79	40
I. Umsetzungspflicht	79	40
1. Notwendigkeit der Umsetzung	79	40
2. Umfang der Umsetzungspflicht	80	40
3. Folgen von Verletzungen der Umsetzungspflicht	83	41
a) Unmittelbare Wirkung von privatrechtlichen Richtlinien	83	41
b) Vertragsverletzungsverfahren	87	43
c) Staatshaftungspflicht	88	43
II. Die überschießende Umsetzung	93	46
B. Die Anwendung des EU-Privatrechts	96	47
I. Lückenhaftes, nur mittelbar geltendes EU-Privatrecht	96	47
1. Mittelbare Geltung des eigentlichen EU-Privatrechts	96	47
2. Lückenhaftes Gebilde und begrenzter Regelungszweck	98	47
II. Die Auslegung des EU-Privatrechts	101	48
1. Allgemeines	101	48
2. Die Auslegungsmethoden des EuGH	103	49
a) Wortlaut	103	49
b) Systematische Auslegung	104	50
c) Teleologische Auslegung	105	51
d) Autonome Auslegung	107	51
e) Rechtsvergleichende Auslegung	108	52
III. Rechtsfortbildung im EU-Recht	110	54
1. Rechtsfortbildung	110	54
2. Analogie als vom EuGH genutzte Methode	111	54
3. Wertung	113	55
IV. Zusammenfassung	114	55
C. Die Auslegung von nationalem Recht mit EU-rechtlichem Hintergrund	115	56
I. Europäische Auslegung	115	56
II. Grundlagen der richtlinienkonformen Auslegung	116	56
III. Richtlinienkonforme Auslegung als Gebot des EU-Rechts	117	56
IV. Die Reichweite der richtlinienkonformen Auslegung nationaler Gesetze	118	57
1. Richtlinienkonforme Auslegung gegen den Willen des nationalen Gesetzgebers?	119	58
2. Richtlinienkonforme Auslegung und andere Auslegungsmethoden	120	58
3. Richtlinienkonforme Rechtsfortbildung	121	58
4. Richtlinienkonforme Auslegung bei überschießender Umsetzung	126	62
5. Zeitlicher Beginn der richtlinienkonformen Auslegung	128	63
6. Zusammenfassung	129	63
V. Weitere Formen „europäischer“ Auslegung des nationalen Rechts	130	63
1. Harmonisierende Auslegung	130	63
2. Historische Rechtsvergleichung	131	64
3. Zusammenfassung	133	65

D. Die Vorlage an den EuGH	134	65
I. Zuständigkeit für die Auslegung von EU-Recht	134	65
II. Das Vorabentscheidungsverfahren	135	65
1. Vorlagepflicht	136	66
2. Die Auslegung von EU-Recht als Gegenstand der Vorlagefrage	142	67
3. Zusammenarbeit von vorlegendem Gericht und EuGH	144	68
a) Technik des EuGH	144	68
b) Die geschickte Vorlagefrage	146	69
4. Möglichkeiten der Parteien	148	70
III. Reichweite der Vorlagepflicht	149	70
1. Allgemeines	149	70
2. Keine Vorlagepflicht bei fehlender Entscheidungserheblichkeit	150	71
3. Keine Vorlagepflicht bei Offensichtlichkeit des Auslegungsergebnisses	152	72
4. Mindestharmonisierung, Vollharmonisierung und Vorlagepflicht	154	73
5. Sonderfall: Die Generalklausel in der Richtlinie	155	74
a) Problematik	155	74
b) Vorlage von Generalklauseln und Mindeststandardprinzip	157	74
c) Vorlage von Generalklauseln und acte clair	158	75
d) Vorlagepflicht bei Generalklauseln in sonstigen Fällen	159	75
6. Zusammenfassung	167	78
a) Allgemeines	167	78
b) Generalklauseln	169	79
IV. Sonderfall: Die Vorlage an den EuGH bei überschießender Umsetzung	170	79
1. Grundsätzliche Zulässigkeit der Vorlage bei überschießender Umsetzung	170	79
2. Grenzen der Vorlage bei überschießender Umsetzung	171	80
3. Überschießende Umsetzung und gesetzlicher Richter	173	80
V. Verletzung der Vorlagepflicht und gesetzlicher Richter	174	81
VI. Wirkung der Entscheidungen des EuGH	175	81
1. Rechtskraft im engen Sinne	175	81
2. Bindungswirkung der Urteile des EuGH nach den EU-Verträgen	177	82
§ 5 Allgemeine Rechtsgrundsätze des EU-Privatrechts	180	84
A. Regelungsziele des EU-Privatrechts	180	84
I. Privatrecht als Binnenmarktrecht	180	84
II. Privatrechtsordnung und Wettbewerb	182	84
III. Zielsetzung und Dogmatik	183	85
B. Unternehmerrecht und Verbraucherrecht	185	86
I. Unternehmerrecht	185	86
II. Verbraucherrecht als Marktrecht – Modell der Konsumentensouveränität	187	87

III. Verbraucher- und Unternehmerbegriff	191	89
1. Vorüberlegungen	192	89
a) Rollenspezifische Begrifflichkeit	192	89
b) Der Verbrauchervertrag	193	90
c) Uneinheitliche Definition	194	90
d) Problembereiche	196	91
2. Das Verbraucherleitbild	200	92
3. Das Unternehmerleitbild	205	94
4. Einzelfragen der Abgrenzung von Verbraucher und Unternehmer im EU-Recht	208	96
a) Allgemeine Schlussfolgerungen	208	96
b) Mischgeschäfte und verwandte Fälle	209	96
c) Existenzgründer	212	98
d) Beruflich handelnder Arbeitnehmer	213	98
e) Stellvertretung zwischen Verbraucher und Unternehmer	214	99
f) Abtretung einer „Verbraucherforderung“	218	100
g) Beweislast bei Zweifelsfällen	219	100
5. Auswirkungen auf die Rechtsanwendung in Deutschland ..	222	102
a) Vorüberlegung	222	102
b) Reichweite der Umsetzungsfreiraume in Hinblick auf den in Deutschland anzuwendenden Verbraucher- und Unternehmerbegriff	223	102
c) Keine Spiegelbildlichkeit von Verbraucher- und Unternehmerbegriff	225	103
d) Einzelfälle	227	104
IV. Zusammenfassung	228	104
C. Einzelne erkennbare Rechtsprinzipien	229	105
I. Vertragsfreiheit	232	106
1. Die Vertragsabschlussfreiheit	234	107
2. Die Vertragsausgestaltungsfreiheit	235	108
3. Diskussion	237	109
II. Bindungswirkung des Vertrags	239	110
1. <i>Pacta sunt servanda</i> im EU-Recht?	239	110
2. Bindungswirkung des Vertrags als notwendige Ergänzung der Vertragsfreiheit	240	111
3. Bewertung	242	112
4. Widerruflichkeit der Erklärung des Verbrauchers als Rechtsprinzip?	243	112
5. Zusammenfassung	244	113
III. Informationsprinzip – Transparenzgebot	245	113
1. Information als Rechtsprinzip	245	113
2. Vorrang der Information vor anderen Schutzinstrumenten ..	247	115
3. Notwendigkeit von Information über das geschriebene Recht hinaus?	249	116
4. Informationsmodell kontra Konsensprinzip?	250	116
a) Formbindung und Widerrufsrecht als Ausfluss des Informationsprinzips	250	116
b) Verhältnis von Informationsprinzip und Konsensprinzip	251	116
5. Transparenz als Prinzip des Verbrauchervertragsrechts	253	117
6. Zusammenfassung	257	118

IV. Gleichbehandlungsgrundsatz oder Diskriminierungsverbot	258	119
1. Gleichbehandlung im geschriebenen Recht	259	119
2. Auswirkungen des allgemeinen Gleichbehandlungsgrundsatzes des EU-Rechts auf das Privatrecht	262	121
3. Zusammenfassung	263	122
V. Schutz des Verbrauchers als Rechtsprinzip?	264	122
VI. Berechtigte Erwartungen	266	123
1. Verbrauchertrauen und Verbrauchererwartungen	266	123
2. Ablesbarkeit des Prinzips der „berechtigten Erwartungen“ im Verbraucherprivatrecht	269	125
a) Berechtigte Erwartungen in den Richtlinien	269	125
b) Berechtigte Erwartungen in der Rechtsprechung des EuGH	274	126
3. Abgrenzung des Grundsatzes der berechtigten Erwartungen zu anderen Rechtsgrundsätzen	275	126
4. Auswirkungen des Grundsatzes der berechtigten Erwartungen im Vertragsrecht	276	127
a) An den berechtigten Erwartungen ausgerichtetes Recht	276	127
b) Berechtigte Erwartungen als Grundsatz für die Auslegung des EU-Privatrechts	277	128
c) Auswirkung auf die Vertragsauslegung	281	129
5. Zusammenfassung und Bewertung	283	130
VII. Vertragliche Solidarität	284	130
VIII. Umfassender Schadensersatz	286	131
1. Grundsatz der Schadensersatzpflicht?	286	131
2. Grundsatz des umfassenden Ersatzes bei ersetztfließigen Schäden	289	133
a) Allgemeines	289	133
b) Ersatz immaterieller Schäden	290	133
IX. Verbot des Rechtsmissbrauchs	291	134
X. Allgemeiner Grundsatz von Treu und Glauben	292	135
XI. Verhaltenssteuerung durch EU-Privatrecht	296	136
1. Paternalistische Tendenzen im Recht der EU	296	136
2. Verhaltenssteuerung durch Privatrecht	297	137
XII. Problem der Rechtsdurchsetzung	298	138
1. Der zögerliche Verbraucher	298	138
2. Kollektive Gerichtsverfahren	299	138
3. Wettbewerbsrecht	300	140
XIII. Zusammenfassung: Vernunft statt Freiheit?	301	140
§ 6 Die einzelnen Regelungen des EU-Privatrechts und ihre Auswirkungen auf die Rechtsanwendung	302	142
A. Die Regelungen des sekundären EU-Privatrechts zum Abschluss und zur Wirksamkeit von Verträgen	302	142
I. Allgemeine Rechtsgeschäftslehre	302	142
1. Fehlen von Regelungen in den Richtlinien	302	142
2. Elektronischer Vertragsschluss	303	143

II.	Wirksamkeitsvoraussetzungen	307	144
1.	Allgemeines	307	144
2.	Gleichbehandlung als Wirksamkeitsvoraussetzung?	308	145
3.	Wirksamkeitsgebote	309	146
4.	Zusammenfassung	310	146
III.	Informationspflichten und Vertragsschluss	311	146
1.	Bedeutung der Information für die Wirksamkeit des Vertrags	311	146
2.	Informationspflichten in der Verbraucherrechte-RL	313	148
a)	Allgemeine Informationspflichten	313	148
b)	Informationspflichten für Fernabsatz- und Außergeschäftsräumverträge	314	149
3.	Informationspflichten im elektronischen Geschäftsverkehr	317	151
4.	Informationspflichten bei sonstigen Verträgen	318	151
5.	Sanktionen bei der Verletzung von Informationspflichten	319	151
IV.	Formvorschriften	320	152
V.	Widerrufsrechte	321	153
1.	Überblick	322	153
a)	Regelungstechnik in den Richtlinien und in der deutschen Umsetzung	322	153
b)	Übersicht über die Problembereiche	324	154
2.	Die einzelnen Widerrufstatbestände und ihre Umsetzung in das deutsche Recht	328	156
a)	Das Widerrufsrecht bei außerhalb von Geschäftsräumen geschlossenen Geschäften und Fernabsatzgeschäften	328	156
b)	Widerrufsrecht in der Verbraucherkredit-RL und der Wohnimmobilienkredit-RL	349	168
c)	Das Widerrufsrecht in der Teilzeitnutzungsrechte-RL	350	169
d)	Das Widerrufsrecht in der FAF-RL	352	169
3.	Widerrufsfrist und Widerrufserklärung und ihre Umsetzung in das deutsche Recht	353	170
a)	Struktur der Regelung im BGB	353	170
b)	Die Widerrufserklärung	354	170
c)	Die Widerrufsfrist	355	171
d)	Die Widerrufsfrist bei nachgeholter Belehrung	357	172
e)	Widerrufsfrist und Präklusion nach § 767 Abs. 2 ZPO	360	173
4.	Die Rechtsfolgen des Widerrufs und ihre Umsetzung in das deutsche Recht	361	174
a)	Vorüberlegung zur Systematik des BGB	362	174
b)	Nutzungs- und Wertersatz bei Widerruf	363	175
c)	Versandkosten bei Widerruf	374	181
d)	Verbundene Verträge	376	182
e)	Rechtsmissbrauch und Verwirkung	379	183
f)	Insbesondere: Der Widerruf in den Schrottimmobilienfällen	386	186
VI.	Die Einbeziehung von Allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB) in den Vertrag	396	191
1.	Einbeziehung von AGB nach der Klausel-RL	396	191
2.	Einbeziehung von AGB im Fernabsatz und E-Commerce	397	191
3.	Sonderfall: Einbeziehung von AGB bei Internetauktionen	398	192

VII. Sonderfall: Die Regelung über unbestellt zugesandte Leistungen und ihre Umsetzung in Deutschland	400	193
1. Regelung in der Fernabsatz- und der Verbraucherrechte-RL	400	193
2. Die Reichweite des § 241a BGB vor dem Hintergrund der Richtlinievorgaben	401	194
a) Möglichkeit der konkludenten Annahme	401	194
b) Gesetzliche Ansprüche	403	195
B. Allgemeine Regelungen zum Inhalt von Verträgen	404	196
I. Die Inhaltskontrolle nach der Klausel-RL	404	196
1. Grundlagen	405	196
2. Ziele der Klausel-RL	409	198
3. Erfasste Klauseln	410	199
a) Alle nicht individuell ausgehandelten Vertragsbedingungen	410	199
b) Notarielle Verträge als Klauseln im Sinne der Richtlinie	411	199
c) Vom nationalen Gesetzgeber geschaffene Vertragsbedingungen	412	199
4. Der unionsrechtliche Maßstab von Treu und Glauben nach Art. 3 Klausel-RL	414	201
a) Treuwidriges Abweichen vom dispositiven Recht	414	201
b) Eigenständiger europäischer Maßstab von Treu und Glauben	415	201
c) Der Anhang zu Art. 3 Klausel-RL	416	202
5. Der Maßstab des Art. 5 Klausel-RL – Transparenz	417	202
6. Rechtsfolgen der Nichtigkeit von AGB	418	203
a) Ausgangspunkt: Ersatzloser Wegfall	418	203
b) Lückenfüllung mit dispositivem Recht und durch ergänzende Auslegung im deutschen Recht	419	204
c) Vorgaben der Klausel-RL	420	204
d) Bewertung und Konsequenzen	425	208
II. Klauselverbote und Inhaltskontrolle in anderen europäischen Rechtsakten	428	209
1. Richtlinien zwischen zwingendem Recht und Inhaltskontrolle	428	209
2. P2B-VO	430	210
C. Vertragstypen im EU-Privatrecht	431	210
I. Vorüberlegungen	431	210
II. Der Dienstleistungsvertrag	432	211
III. Verbrauchervertrag über digitale Inhalte	435	213
1. Einführung und Regelungszweck der Digitale-Inhalte-RL	435	213
2. Einordnung des Vertrags über digitale Inhalte	436	213
3. Umsetzung ins deutsche Recht	437	214
4. Einzelfragen der Abgrenzung des Vertrags über digitale Inhalte	438	214

D. Besondere Vertragsarten im EU-Privatrecht	442	217
I. Einführung	442	217
II. Der Verbraucherkreditvertrag	443	217
1. Entstehungsgeschichte und Ziele der Verbraucherkredit-RL	444	217
2. Strategie der Vollharmonisierung	446	218
3. Der Verbraucherkreditvertrag	447	219
a) Begriff und erfasste Verträge	447	219
b) Sonderprobleme: Vollmacht, Bürgschaft und Schuldbeitritt durch einen Verbraucher	449	219
III. Der Warenkaufvertrag	452	221
1. Von der Verbrauchsgüterkauf-RL zur Warenkauf-RL	452	221
2. Der Warenkaufvertrag	453	221
IV. Der Pauschalreisevertrag	454	222
1. Ziele der Pauschalreise-RL	454	222
2. Der Pauschalreisevertrag	455	223
V. Der Zahlungsdienstevertrag	456	223
1. Ziele der Zahlungsdienste-RL I und II	456	223
2. Der Zahlungsdienstevertrag	458	224
VI. Der Teilzeitnutzungsrechtevertrag	460	225
1. Ziele der Teilzeitnutzungsrechte-RL	460	225
2. Der Teilzeitnutzungsrechtevertrag	461	225
E. EU-Vorschriften zur vertraglichen Haftung	462	226
I. Regelung der Rechtsfolgen als Aufgabe der Mitgliedstaaten ..	462	226
II. Haftung bei der Verletzung von Informationspflichten	463	227
1. Schadensersatzpflicht als Folge von Informationspflichtverletzungen	463	227
2. Informationspflichtverletzung als Pflichtverletzung i.S.d. § 280 Abs. 1 BGB	464	227
3. Kausal verursachter Schaden	466	228
III. Haftung bei der Verletzung von Gleichbehandlungspflichten ..	467	228
IV. Nichtleistung und Verzug	471	230
1. Überblick: Vorschriften zu Leistungsfristen, Nichtleistung und Verzug im EU-Privatrecht	471	230
2. Nichtleistung und Lieferfristen in der Verbraucherrechte-RL	473	230
a) Überblick	474	231
b) Pflicht zur unverzüglichen Lieferung	476	232
c) Entbehrlichkeit der Fristsetzung über §§ 323 Abs. 2, 327c Abs. 3 BGB hinaus	483	235
3. Geltungsbereich und wesentliche Elemente der Zahlungsverzugs-RL	490	240
4. Umsetzung der Zahlungsverzugs-RL	491	241
a) Geringe Abweichung vom nationalen Recht	491	241
b) Der Begriff „verantwortlich“	492	241
c) Verzugseintritt bei Banküberweisung	493	242
V. Mängelhaftung beim Warenkauf und bei digitalen Inhalten	494	242
1. Grundlagen	494	242
a) Die wesentlichen Veränderungen durch die EU-Richtlinien	494	242

b) Überblick über die Regelungen der Warenkauf-RL und der Digitale-Inhalte-RL	497	244
2. Einzelfragen zum Begriff der Vertragsmäßigkeit	501	245
a) Subjektiver und objektiver Begriff der Vertragsmäßigkeit	501	245
b) Vereinbarung einer negativen Abweichung von den objektiven Anforderungen	513	251
3. Einzelfragen zur Mängelhaftung	517	253
a) Erheblichkeit des Mangels	517	253
b) Beweislast für das Vorliegen des Mangels bei Gefahrübergang	520	255
c) Das Offenbarwerden des Mangels	526	257
d) Art und Weise und Umfang der Nacherfüllung	527	258
e) Nacherfüllungsfrist und Übergang zu den weiteren Rechten	537	263
f) Wertersatz für die erfolgte Nutzung der Ware bei Ersatzlieferung und Rücktritt	539	264
g) Verjährung	542	266
VI. Haftung bei Pauschalreisen	546	267
1. Die Haftungstatbestände in der Pauschalreise-RL	546	267
2. Die Umsetzung der Haftungstatbestände	547	268
3. Der Umfang der Ersatzpflicht	548	269
VII. Die Haftung im Zahlungsdienstevertrag	549	269
1. Haftung des Zahlungsinstituts	549	269
2. Haftung bei missbräuchlicher Nutzung eines Zahlungsinstruments	550	269
F. EU-Vorschriften zur außervertraglichen Haftung	552	271
I. Vorrüberlegung: Schadensersatz als Rechtsdurchsetzungsinstrument	552	271
II. Produkthaftung	553	272
1. Die Produkthaftungs-RL	554	273
2. Für die Auslegung des nationalen Rechts wichtige Inhalte der Richtlinie	555	273
a) Fehler	555	273
b) Haftungsausfüllende Kausalität	556	274
c) Schadensbegriff	557	274
d) Umfang der Haftung	558	275
III. Verantwortlichkeit des Diensteanbieters und des Datenverantwortlichen	564	276
IV. Fluggastrechte-VO	565	277
G. Sachenrecht	566	278
I. Allgemeines	566	278
II. Unverlangt übersendete Ware	567	278
III. Teilzeitnutzungsrechte	568	279
H. EU-Vorschriften zum anwendbaren Recht	569	279
I. Bedeutung des Kollisionsrechts im Binnenmarkt	570	279
1. Rechtsverfolgung und Durchsetzung im Binnenmarkt	570	279
2. Europäisches Zivilverfahrensrecht	571	280
3. Entwicklung des Kollisionsrechts und spezifische Schwierigkeiten	574	281

4.	Regelungsziele und grundlegender Konflikt	578	283
a)	Kollisionsrecht und Binnenmarktverbesserung	578	283
b)	Binnenmarktausrichtung der Kollisionsnormen	579	283
c)	Verschiedene Regelungsinteressen für Binnenmarktsachverhalte und Drittstaatsensachverhalte	582	284
II.	Die Rom I-VO	583	285
1.	Grundsätzliches	583	285
2.	Sachlicher Anwendungsbereich	584	286
a)	Allgemeines	584	286
b)	Culpa in contrahendo	585	286
c)	Weitere Abgrenzungsfragen zur Rom II-VO	588	287
d)	Ausgenommene Rechtsfragen	591	288
3.	Wichtige Kollisionstatbestände	592	288
a)	Vorrang der Rechtswahl	592	288
b)	Allgemeine Anknüpfungsregeln	594	289
c)	Verbrauchervertäge	595	289
d)	Eingriffsnormen	600	292
e)	Verkehrsschutz vor Minderjährigenschutz	602	292
f)	Weitere Rechtsfragen	603	293
III.	Die Rom II-VO und ihre Lücken	605	293
1.	Grundsätzliches	605	293
2.	Internationaler und sachlicher Anwendungsbereich	606	293
3.	Die wesentlichen Anknüpfungstatbestände	607	294
a)	Der allgemeine Deliktstatbestand	607	294
b)	Produkthaftung als deliktischer Sonderstatbestand	608	294
c)	Rechtswahl beim Delikt	609	295
d)	Die Anknüpfung sonstiger außervertraglicher Schuldverhältnisse	610	295
IV.	Kollisionsrecht im sekundären EU-Recht	612	296
V.	Allgemeine Grundsätze und anwendbares Recht	614	297
1.	Grundfreiheiten und anzuwendendes Recht	614	297
2.	Begriffsverwendung	617	298
3.	Konflikt zwischen Herkunftsland-/Anerkennungsprinzip und Kollisionsregeln	618	299
4.	Kritik	619	300
5.	Herkunftslandprinzip und schützenswerte Interessen	620	300
a)	Allgemeines	620	300
b)	E-Commerce-RL	621	301
c)	Dienstleistungs-RL	622	301
6.	Herkunftslandprinzip und Drittstaaten	623	301
7.	Zusammenfassung	624	302
§ 7	Ausblick: Künstliche Intelligenz	625	303
I.	EU-Politik zur künstlichen Intelligenz – aktuelle Entwürfe und allgemeine Linie	625	303
II.	Neue rechtliche Herausforderungen durch KI-Systeme und grundlegender Regelungsansatz in den Vorschlägen	626	304
1.	Was ist KI?	626	304
2.	Welche rechtlichen Herausforderungen bestehen?	627	304
3.	Grundlegender Regelungsansatz in den Vorschlägen	628	305

III.	Die beiden aktuellen Richtlinien-Entwürfe	629	306
1.	Verwendung bereits bekannter Instrumente	629	306
2.	Erweiterte Produkthaftung	630	306
3.	Beweislastumkehr bei sonstigen Schadensersatzansprüchen	631	307
IV.	Bewertung der Entwürfe im Kontext EU-privatrechtlicher Grundsätze	632	308
<i>Anhang</i>			
<i>Die wichtigsten privatrechtlichen Richtlinien (chronologisch)</i>		311	
<i>Stichwortverzeichnis</i>		331	